

UNIVERSAL.PRESSE.HEFT



EIN FILM VON CHRISTOPHER NOLAN

OPPENHEIMER

20

7

23

GEFILMT MIT **IMAX** KAMERAS
DREHBUCH UND REGIE CHRISTOPHER NOLAN

SECRET

© 2023 UNIVERSAL STUDIOS
UNIVERSAL

AB 20. JULI NUR IM KINO

IM VERLEIH VON



INHALT

Stab	Seite 1
Technische Daten	Seite 3
Inhalt	Seite 4
Über die Produktion	Seite 5
- Die Hintergrundgeschichte	
- Der Druck auf den Knopf: Die Entstehung von OPPENHEIMER	
- Die Figuren	
- Cillian Murphy ist J. Robert Oppenheimer	
- Emily Blunt ist Kitty Oppenheimer	
- Matt Damon ist Leslie Groves	
- Robert Downey Jr. ist Lewis Strauss	
- Florence Pugh ist Jean Tatlock	
- Josh Hartnett ist Ernest Lawrence	
- Kenneth Branagh ist Niels Bohr	
- Benny Safdie ist Edward Teller	
- Dylan Arnold ist Frank Oppenheimer	
- Gustaf Skarsgård ist Hans Bethe	
- David Krumholtz ist Isidor Rabi	
- Matthew Modine ist Vannevar Bush	
- David Dastmalchian ist William Borden	
- Tom Conti ist Albert Einstein	
- Das Produktionsdesign und die Drehorte	Seite 22
- Los Alamos	
- Trinity-Testgelände	
- Weitere Drehorte	
- Die Kameraarbeit	
- Das Kostümdesign	
- Die Musik	
- Die visuellen Effekte	

STAB

Regie	CHRISTOPHER NOLAN
Drehbuch	CHRISTOPHER NOLAN
Nach dem Buch	„ <i>American Prometheus: The Triumph and Tragedy of J. Robert Oppenheimer</i> “ von KAI BIRD und MARTIN J. SHERWIN
Produktion	EMMA THOMAS, CHARLES ROVEN, CHRISTOPHER NOLAN
Ausführende Produktion	J. DAVID WARGO, JAMES WOODS, THOMAS HAYSLIP
Kamera	HOYTE VAN HOYTEMA
Szenenbild	RUTH DE JONG
Schnitt	JENNIFER LAME
Kostümbild	ELLEN MIROJNICK
Musik	LUDWIG GÖRANSSON

BESETZUNG

Rolle	Schauspieler	Synchronstimme
J. Robert Oppenheimer	CILLIAN MURPHY	Norman Matt
Kitty Oppenheimer	EMILY BLUNT	Bianca Krahl
Leslie Groves	MATT DAMON	Simon Jäger
Lewis Strauss	ROBERT DOWNEY JR.	Tobias Meister
Jean Tatlock	FLORENCE PUGH	Marie-Isabel Walke
Ernest Lawrence	JOSH HARTNETT	Sven Gerhardt
Boris Pash	CASEY AFFLECK	Björn Schalla
David Hill	RAMI MALEK	Bastian Sierich
Niels Bohr	KENNETH BRANAGH	Martin Umbach
Roger Robb	JASON CLARKE	Tobias Kluckert
Isidor Rabi	DAVID KRUMHOLTZ	Pierre Peters-Arnolds
Senatshelfer	ALDEN EHRENREICH	Florian Clyde
Edward Teller	BENNY SAFDIE	Torben Liebrecht
Albert Einstein	TOM CONTI	Hans Hohlbein
Lloyd Garrison	MACON BLAIR	Leonhard Mahlich
Frank Oppenheimer	DYLAN ARNOLD	Sebastian Fitzner
George Kistiakowsky	TROND FAUSA	Jaron Loewenberg
Haakon Chevalier	JEFFERSON HALL	Sascha Rotermund
Hans Bethe	GUSTAF SKARSGÅRD	Nic Romm
Gordon Gray	TONY GOLDWYN	Peter Flechtner
Robert Serber	MICHAEL ANGARANO	Roland Wolf
Kenneth Nichols	DANE DEHAAN	Patrick Roche
William Borden	DAVID DASTMALCHIAN	Marius Clarén
Harry Truman	GARY OLDMAN	Udo Schenk
Vannevar Bush	MATTHEW MODINE	Philipp Moog
Richard Feynman	JACK QU Aid	Hannes Maurer
Edward Condon	OLLI HAASKIVI	Tino Mewes
Henry Stimson	JAMES REMAR	Tom Vogt
Senator McGee	HARRY GROENER	Reinhard Kuhnert
Enrico Fermi	DANNY DEFERRARI	David Brizzi
Philip Morrison	HARRISON GILBERTSON	Philipp Lind
Leo Szilard	MÁTÉ HAUMANN	Christian Gaul
Patrick Blackett	JAMES D'ARCY	Frank Schaff
Werner Heisenberg	MATTHIAS SCHWEIGHÖFER	Matthias Schweighöfer
Seth Neddermeyer	DEVON BOSTICK	Ricardo Richter

Lilli Hornig
Rossi Lomanitz
Army Captain
Besorgter Wissenschaftler
Berater
Hartland Snyder
Gehilfin des Präsidenten
Senator Pastore
Wetteransager
Vorsitzender Magnuson/
Magnusen
Luis Alvarez
Kenneth Bainbridge
Senator Bartlett
James Byrnes
Barbara Chevalier
George Eltenton
Ward Evans
Klaus Fuchs
Donald Hornig
Lyall Johnson
George C. Marshall
Jackie Oppenheimer
Senator Scott
Charlotte Serber
Richard Tolman
Ruth Tolman
Joe Volpe
Mary Washburn

Übersetzung:
Dt. Dialogbuch
Dt. Dialogregie

OLIVIA THIRLBY
JOSH ZUCKERMAN
ADAM KROEGER
BRETT DELBUONO
SCOTT GRIMES
RORY KEANE
KATE FRENCH
TIM DEKAY
SEAN AVERY

GREGORY JBARA
ALEX WOLFF
JOSH PECK
TED KING
PAT SKIPPER
BRITT KYLE
GUY BURNET
JOHN GOWANS
CHRISTOPHER DENHAM
DAVID RYSDAHL
JACK CUTMORE-SCOTT
WILL ROBERTS
EMMA DUMONT
STEVEN HOUSKA
JESSICA ERIN MARTIN
TOM JENKINS
LOUISE LOMBARD
MICHAEL ANDREW BAKER
SADIE STRATTON

Margit Webb
Tobias Neumann
Christoph Cierpka

Jana Kozewa
Nico Sablik
Dirk Simpson
Michael Kühl
Bernhard Völger
Konrad Bösherz
Vanessa Wirth
Stephan Hoffmann
Johann Fohl

Lutz Riedel
Patrick Baehr
Manuel Straube
Axel Lutter
Frank Muth
Carolina Vera
Vlad Chiriac
Friedhelm Ptok
André Röhner
Marc Oliver Schulze
Jannik Endemann
Erik Schäffler
Alice Bauer
Dieter Memel
Marion Elskis
Otto Strecker
Katrin Zimmermann
Thomas Schmuckert
Marion Musiol

TECHNISCHE DATEN

Hauptfilm: OPPENHEIMER
Bildformat: Scope 2D und Flat 2.20 4K
Tonformat: Dolby 5.1, Dolby Vision 5.1, IMAX 5.0, 35mm, 70mm
Sprachfassungen: GV, OV, OmU
Laufzeit: 180 Min 44 Sek
Motionchair: N/A
FSK: Freigegeben ab 12 Jahren, ff
Barrierefrei: Greta & Starks

KURZINHALT

Kurzversion:

Das von Christopher Nolan (*Inception*, *Tenet*) geschriebene und inszenierte IMAX®-Thrillerepos **OPPENHEIMER** konfrontiert das Publikum mit dem pulsierenden Paradoxon jenes rätselhaften Mannes, der die Zerstörung der Welt riskieren muss, um sie zu retten.

Langversion:

Das von Christopher Nolan (*Inception*, *Tenet*) geschriebene und inszenierte IMAX®-Thrillerepos **OPPENHEIMER** konfrontiert das Publikum mit dem pulsierenden Paradoxon jenes rätselhaften Mannes, der die Zerstörung der Welt riskieren muss, um sie zu retten.

In den Hauptrollen spielen Cillian Murphy (*Peaky Blinders*, *Inception*) als J. Robert Oppenheimer und Emily Blunt (*A Quiet Place*) als seine Frau, die Biologin und Botanikerin Katherine „Kitty“ Oppenheimer. Oscar®-Preisträger Matt Damon (*Die Bourne Verschwörung*) porträtiert General Leslie Groves Jr., Leiter des Manhattan-Projekts, und Robert Downey Jr. (*Avengers: Endgame*) spielt Lewis Strauss, Mitbegründer der US-Atomenergiekommission.

Die Oscar®-nominierte Florence Pugh (*Don't Worry Darling*) ist als Psychiaterin Jean Tatlock zu sehen, Benny Safdie (*Licorice Pizza*) als theoretischer Physiker Edward Teller, Michael Angarano (*This Is Us: Das ist Leben*) als Robert Serber und Josh Hartnett (*Pearl Harbour*) als revolutionärer US-Atomphysiker Ernest Lawrence.

OPPENHEIMER zeigt außerdem Oscar®-Preisträger Rami Malek (*Keine Zeit zu sterben*) und vereint Nolan erneut mit dem achtfach Oscar®-nominierten Schauspieler, Autor und Filmmacher Kenneth Branagh (*Belfast*).

Ebenfalls zur Besetzung gehören Dane DeHaan (*Valerian – Die Stadt der tausend Planeten*), Dylan Arnold (*Halloween-Reihe*), David Krumholtz (*The Ballad of Buster Scruggs*), Alden Ehrenreich (*Solo: A Star Wars Story*) und Matthew Modine (*The Dark Knight Rises*).

Der Film basiert auf dem Pulitzer-Preis-prämierten Buch „J. Robert Oppenheimer: Die Biographie“ von Kai Bird und dem verstorbenen Martin J. Sherwin. Produziert wurde der Film von Emma Thomas (*Dunkirk*, *Inception*), Charles Roven (*American Hustle*) von Atlas Entertainment und Christopher Nolan.

Gedreht wurde **OPPENHEIMER** auf einer Kombination aus IMAX®-65mm- und 65mm-Großbildfilm und zum ersten Mal in der Filmgeschichte mit einigen Sequenzen auf IMAX®-Schwarz-Weiß-Analogfilm.

Nolans Filme, darunter *Tenet*, *Dunkirk*, *Interstellar*, *Inception* und die *Dark-Knight*-Trilogie, haben weltweit mehr als 5 Mrd. Dollar eingespielt und insgesamt 11 Oscars® und 36 Nominierungen erhalten, darunter zwei für den Besten Film.

ÜBER DIE PRODUKTION

Die Hintergrundgeschichte

Immer wieder haben die Filme von Christopher Nolan die Grenzen filmischen Storytellings neu ausgelotet. Sie schildern epische Geschichten über außergewöhnliche Helden und verwegene Projekte. Zugleich beleuchten sie die Notwendigkeit, Moral und Hybris ambitionierter Unternehmungen. Der atemberaubende Kriminalfilm *Inception* führte das Publikum tief ins Innere des träumenden Geistes, während die spektakuläre Weltraum-Odyssee *Interstellar* es auf eine bizarre Reise zu den äußeren Grenzen und Windungen des Universums mitnahm.

In *Dunkirk* setzte Nolan mehrere Perspektiven und Zeitebenen ein, um die erschütternden Erfahrungen von Soldaten einzufangen, die versuchen, die tödlichen und menschenverachtenden Schrecken des Krieges zu überstehen. In *Tenet* beleuchtete und manipulierte er die Konzepte von Perspektive und Zeit erneut, um einen metaphysischen Sci-Fi-Thriller über die Gegenwart zu inszenieren, die von der Zukunft angegriffen wird. Jedem seiner Filme wohnt eine große Leidenschaft für die Techniken des klassischen Filmemachens inne. Gleichzeitig geben sie den Möglichkeiten moderner Werkzeuge – vor allem IMAX®-Kameras – Raum, um die Kunst des Kinos selbst neu zu erfinden.

Nun bringt der Oscar®-nominierte Drehbuchautor und Regisseur seinen bisher ehrgeizigsten und eindringlichsten Film auf die Leinwand, einen mitreißenden, epischen Thriller, der tief in die Psyche eines einzigartigen amerikanischen Genies eintaucht: In die jenes brillanten Wissenschaftlers, der hinter der bahnbrechenden Erfindung steht, die die Gesamtheit des menschlichen Erfindergeistes darstellte, die Zivilisation neu definierte und die Zukunft der Menschheit gefährdete. Inspiriert von dem mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten Buch „J. Robert Oppenheimer: Die Biographie“ von Kai Bird und Martin J. Sherwin beschreibt **OPPENHEIMER** das Leben und Vermächtnis von J. Robert Oppenheimer, dem Vater der Atombombe.

„Ich wollte das Publikum in die Gedanken und Erfahrungen einer Person hineinversetzen, die im absoluten Zentrum der größten Veränderung der Geschichte stand“, sagt Nolan. „Ob es einem gefällt oder nicht: J. Robert Oppenheimer ist der wichtigste Mensch, der je gelebt hat. Er hat die Welt, in der wir leben, geprägt – im Guten wie im Schlechten. Und seine Geschichte muss man gesehen haben, um sie zu glauben.“

Der Druck auf den Knopf: Die Entstehung von **OPPENHEIMER**

Der Bau der Atombombe war ein Triumph menschlichen Erfindergeistes, der Innovationen in zahllosen Bereichen von Wissenschaft und Technik den Weg geebnet hat. Gleichzeitig begann damit ein Wettrüsten, das gravierende und zerstörerische Konsequenzen für die gesamte Welt hatte und eine neue existenzielle Angst in das Leben der Menschen brachte. Eine Angst, die bis heute nicht verschwunden ist.

Nolans Wunsch, **OPPENHEIMER** zu inszenieren, hatte seinen Ursprung in der Angst, die die Wissenschaftler des Manhattan-Projekts quälte, als sie bei der Konstruktion der Bombe den

Rätseln der Kernspaltung nachspürten. Oppenheimer bezeichnete diese Angst als „die schreckliche Möglichkeit“.

„Im Vorfeld des Trinity-Tests mussten sich Oppenheimer und sein Team mit der sehr geringen Möglichkeit auseinandersetzen, dass sie, wenn sie den Knopf drückten und die erste Bombe zündeten, die Atmosphäre in Brand setzen und den gesamten Planeten zerstören könnten“, erklärt Nolan. „Es gab keine mathematische oder theoretische Grundlage, mit der man diese Möglichkeit vollständig ausschließen konnte, auch wenn sie noch so unwahrscheinlich war. Trotzdem haben sie auf den Knopf gedrückt. Wenn man darüber nachdenkt, ist es einfach ein unglaublicher Moment. Das Risiko, das damit verbunden ist. Das Verhältnis zwischen Wissenschaft, Theorie, Intellekt – also den Dingen, die wir uns vorstellen können – und der praktischen Natur, diese abstrakten Ideen in die reale Welt zu bringen und sie als konkrete Realität zu begreifen – mit all ihren Konsequenzen.“ (Deutlich wird Nolans Faszination für diese „schreckliche Möglichkeit“ auch durch seinen vorherigen Film *Tenet*, der auf diese Geschichte Bezug nimmt.)

„J. Robert Oppenheimer: Die Biographie“ wurde zu einer Art Bibel, die jeden Aspekt der **OPPENHEIMER**-Produktion beeinflusste. Während des Drehbuchschreibens lieferte das Werk Nolan eine Fülle von Erkenntnissen, die ihm dabei halfen, das zu schaffen, was ihn am meisten interessierte: ein kritisches Porträt von Oppenheimer, das zum einen prägende Ereignisse in Szene setzt, sich zum anderen aber auch mit seiner Psyche auseinandersetzt und die Konsequenzen seines Handelns hinterfragt.

„Oppenheimers Geschichte ist eine der ganz großen Geschichten, die es gibt“, sagt Nolan. „Sie steckt voller Widersprüche und ethischer Zwickmühlen – und das ist die Art von Stoff, die mich immer interessiert. Zwar versucht der Film, dem Publikum die Handlungen der Figuren verständlich zu machen. Aber gleichzeitig stellt er auch die Frage, ob sie die Dinge, die sie getan haben, überhaupt hätten tun sollen. Der Film als erzählerisches Medium eignet sich hervorragend dazu, das Publikum in eine subjektive Perspektive zu bringen und es Dinge so beurteilen zu lassen, wie die Figuren sie beurteilen. Gleichzeitig können sie sie aber auch etwas objektiver betrachten. An verschiedenen Stellen versuchen wir, in Oppenheimers Psyche vorzudringen und das Publikum auf seine emotionale Reise mitzunehmen. Das war die Herausforderung bei diesem Film: Die Geschichte eines Menschen zu erzählen, der in außerordentlich zerstörerische Ereignisse verwickelt war, die aber aus den richtigen Gründen geschahen. Wir wollten diese Ereignisse aus seiner Sicht erzählen.“

Die Geschichte von Oppenheimers Jahren nach dem Manhattan-Projekt bietet eine Außensicht auf seine Arbeit und sein Vermächtnis. Zugleich beleuchtet sie die Motive und Persönlichkeiten von Schlüsselpersonen, die sein Leben beeinflusst haben. Im Mittelpunkt dieser Erzählung steht Lewis Strauss, ein weiterer wichtiger Akteur bei der Gestaltung der amerikanischen Atompolitik nach dem Zweiten Weltkrieg. 1959 nominierte Präsident Dwight D. Eisenhower Strauss für das Amt des Handelsministers.

Nolan erklärt, sich beim Drehbuchschreiben in der Regel nicht allzu viele Gedanken über Regie- oder Produktionsfragen zu machen, weil er befürchtet, dass dadurch seine Kreativität gehemmt werden könnte. Bei **OPPENHEIMER** spürte er jedoch, dass er seine visuellen Strategien seinem Team und dem Studio zuliebe schriftlich genauer festhalten musste: Schließlich ging es darum, eine komplexe Geschichte zu erzählen, die ständig zwischen

subjektiven und objektiven Erfahrungen sowie zwischen zwei verschiedenen Gerichtsverhandlungen zu verschiedenen Zeitpunkten hin- und herwechselt.

Nolan beschloss, dass die Szenen, die aus Oppenheimers Perspektive erzählt werden, in Farbe dargestellt werden sollten (außerdem schrieb er sie in der ersten Person – eine unkonventionelle Form für ein Drehbuch), hinzu kommen gelegentliche Schnitte zu suggestiven, surrealen Bildern, die Oppenheimers innere Welt symbolisieren. Die Szenen, in denen Strauss im Mittelpunkt steht, sind hingegen in Schwarz-Weiß gehalten. „Es ist schon seltsam“, sagt Nolan über die unkonventionelle Entscheidung, in der ersten Person zu schreiben. „Aber es macht jedem, der das Drehbuch liest, klar, dass wir – das Publikum – uns mit Oppenheimer auf dieser Reise befinden. Wir schauen ihm über die Schulter, wir sind in seinem Kopf, wir gehen überall mit ihm hin.“

Als Produzentin Emma Thomas das Drehbuch zum ersten Mal las, fühlte sie sich völlig überwältigt von dem, was Nolan sich ausgedacht hatte. „Das Drehbuch für **OPPENHEIMER** ist definitiv ein Chris-Nolan-Drehbuch, denn er war schon immer von Subjektivität und Objektivität fasziniert. Und es ist eine Geschichte, die aus verschiedenen Perspektiven erzählt wird“, so Thomas. „Zu Papier gebracht hat er es aber auf eine Art und Weise, die ich noch nie gesehen habe: Oppenheimers Teile der Geschichte werden in der ersten Person erzählt. Das ist eine unglaublich effektive und effiziente Art, das Innenleben einer Figur für diejenigen von uns zu beschreiben, die es auf die Leinwand bringen müssen – das schließt Chris selbst mit ein. Ich denke, es ist eines der besten Drehbücher, die ich je gelesen habe.“

Nolan schrieb das Drehbuch im Sommer 2021. Universal Pictures gab sofort grünes Licht für den Film. Es war die erste Zusammenarbeit mit Nolan und der Startschuss für eine kreative Mission, die dem Manhattan-Projekt selbst nicht unähnlich war: Eine Gruppe außergewöhnlicher Talente kam unter der Leitung eines einzigartigen Kopfes in einem abgelegenen Teil der Welt (einschließlich des Los Alamos Laboratory selbst) zusammen, um ein großes Werk zu vollbringen. Eines, das die außerordentlichen Fähigkeiten aller Beteiligten auf die Probe stellen sollte.

Die Figuren

Christopher Nolans Drehbuch für **OPPENHEIMER** erforderte eine riesige Darstellerriege, um die vielen wichtigen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts zu verkörpern. Dabei wollte Nolan keine „Composite Character“ verwenden, um die Dinge zu vereinfachen. Er hielt es für falsch, die bedeutenden Ideen und Innovationen einer berühmten Persönlichkeit einer anderen zuzuschreiben. Und da die Figuren in der Geschichte teilweise nur kurz – und manchmal auch in kernigen Cameo-Auftritten – auftauchen, wollte er sicherstellen, dass sie dem Publikum deutlich ins Auge fallen und in Erinnerung bleiben.

„Cillian Murphy als Oppenheimer war das Herzstück des Films“, sagt Nolan. „Aber ich wusste, dass Cillian ein außergewöhnliches Ensemble um sich herum brauchte, großartige Schauspieler, die ihn fordern und antreiben konnten. In einem Film mit so vielen verschiedenen Gesichtern musste jedes einzelne unverwechselbar und glaubwürdig sein. Die Vielfalt des Ensembles, das Casting-Direktor John Papsidera zusammengestellt hat, ist daher ein wichtiger Bestandteil des Films. Das Publikum muss nachvollziehen können, wer was tut

und wer in welcher Weise von Bedeutung ist. Die Schauspieler mussten jeden Tag am Set sein und genau wissen, welche Rolle ihre Figur spielt, welchen Beitrag sie zum Manhattan-Projekt leistet und was sie zu einem bestimmten Zeitpunkt zu einem bestimmten Treffen, Experiment oder Streit beigetragen hat. Ich war also jeden Tag am Set von Schauspielern umgeben, die besser wussten als ich, was aus der Sicht ihrer Figur vor sich geht. Das ist genau das, was man sich als Regisseur wirklich wünscht.“

Cillian Murphy ist J. Robert Oppenheimer

Für die Rolle des „Vaters der Atombombe“ castete Christopher Nolan einen Schauspieler, der bereits in fünf seiner Filme mitgewirkt hat (*Dark Knight*-Trilogie, *Inception*, *Dunkirk*), nun aber zum ersten Mal eine Hauptrolle übernahm: Cillian Murphy. Zur Filmografie des irischen Film- und Bühnenstars gehören *28 Days Later*, *A Quiet Place 2* und der weltweite TV-Erfolg *Peaky Blinders – Gangs of Birmingham*. „Ich hatte das große Glück, mit einigen bemerkenswerten Schauspielern am Anfang ihrer Karriere zu arbeiten. Cillian ist einer von ihnen“, sagt Nolan. „Als ich das erste Mal mit ihm gearbeitet habe, war er noch nicht sehr erfahren. Aber es war klar, dass er außergewöhnliches Talent hat, und wir lagen persönlich, beruflich und in kreativer Hinsicht auf einer Wellenlänge. Ich suche deshalb immer nach Möglichkeiten, mit Cillian zusammenzuarbeiten. Es war wunderbar, ihn anzurufen und zu sagen: ‚Jetzt ist der richtige Moment für dich gekommen, die Hauptrolle in meinem Film zu spielen, eine Rolle zu übernehmen, die jeden Aspekt deines Talents nutzt und dich auf eine Weise fordert, wie du es noch nie zuvor erlebt hast.‘ Und er war bereit dafür. Für uns beide ist damit ein Traum in Erfüllung gegangen.“

Auch Murphy ist Nolans Anruf im Gedächtnis geblieben. „Es ist zwanzig Jahre her, dass ich Chris zum ersten Mal getroffen habe, aber schon damals war ich Fan, weil ich *Memento* und *Insomnia – Schlaflos* gesehen hatte“, so Murphy. Die erste Begegnung mit Nolan fand beim Vorsprechen für die Rolle des Bruce Wayne in *Batman Begins* statt, die schließlich an Christian Bale ging. „Chris für diesen Film zu treffen, war für mich sehr wichtig – obwohl ich es persönlich immer für eine absurde Idee hielt, dass ich Batman spiele. Aber dieses Treffen führte erstens dazu, dass ich die Rolle der Scarecrow bekam, zweitens entstand dadurch eine außergewöhnliche Arbeitsbeziehung. Seitdem gilt für mich der Grundsatz: Wenn Christopher Nolan dich bittet, etwas zu machen, dann kommst du einfach. Egal wie groß die Rolle ist. Ich habe nicht erwartet, dass er anruft und mich bittet, Oppenheimer zu spielen. Genau das hat er getan. Als das Gespräch beendet war, saß ich ziemlich sprachlos da. Ich war sehr glücklich. Und dann machten wir uns an die Arbeit.“

Der Reiz und die Herausforderung, Oppenheimer zu spielen, bestand laut Murphy darin, der gewaltigen Intelligenz und der moralischen Zerrissenheit des Physikers gerecht zu werden. „Wir haben immer versucht, seine Komplexität herauszuarbeiten“, so Murphy. „Oppenheimer war kein einfacher Mensch. Niemand in diesem Film ist das. Ein so brillanter Intellekt kann eine Belastung sein, solche Menschen agieren auf einer ganz anderen Ebene als wir Normalsterblichen. Das bringt eigene Komplikationen und Herausforderungen für ihr privates und moralisches Leben mit sich. Eine der schwierigsten Aufgaben war es, Oppenheimers moralische Reise durch die Geschichte nachzuzeichnen. Es ist sehr schwer greifbar, wo er mit seiner Arbeit am Manhattan-Projekt in moralischer Hinsicht steht, und dann, Jahre später, wie seine Haltung zur Atompolitik nach dem Zweiten Weltkrieg aussieht. Besonders spannend

dabei ist, wie seine wechselnden, sich entwickelnden Positionen ihn in Konflikt mit anderen Menschen bringen.“

Um sich auf die Rolle vorzubereiten, las Murphy „J. Robert Oppenheimer: Die Biographie“ und mehrere andere Bücher und studierte stundenlang Filmmaterial von Oppenheimer bei Vorträgen und Interviews. Gemeinsam mit Nolan und Kostümbildnerin Ellen Mirojnick feilte er an Oppenheimers unverwechselbarem Aussehen: seinem intensiven Blick, seiner Körperhaltung, seiner Pfeife und seinem Hut. „Ich habe nicht versucht, Robert Oppenheimer zu imitieren“, sagt Murphy. „Es ist eine Kombination aus dem Oppenheimer, den wir aus historischen Materialien kennen, und dem Oppenheimer, den ich in Chris' Drehbuch kennengelernt habe. Es hat lange gedauert, eine Kombination aus Darstellung und Interpretation zu finden.“

Murphy zog außerdem den renommierten Physiker Kip Thorne zu Rate, um einen Einblick in den Beruf sowie die Grundlagen der Kernspaltung zu erhalten. Er setzte sich jedoch nicht mit dem Versuch unter Druck, all die komplizierten wissenschaftlichen und philosophischen Zusammenhänge zu verstehen, die für Oppenheimer selbstverständlich waren. „Die meisten Menschen können und wollen nicht so über die menschliche Existenz, die Struktur der Welt und unseren Platz im Universum nachdenken wie Oppenheimer, schon gar nicht vor dem Hintergrund der Quantenmechanik mit all ihren komplexen Zusammenhängen und Paradoxien“, sagt Murphy. „Es wäre also sinnlos gewesen, sechs Monate lang zu versuchen, das alles zu verstehen. Wichtiger war mir, das grobe Konzept zu begreifen und dann die Menschlichkeit herauszuarbeiten, die für unseren Film von Bedeutung ist. Wenn man das Thema betrachtet, haben wir es mit einer gewaltigen Geschichte zu tun, aber sie wird auf sehr menschliche Weise erzählt. Es ist keine Geschichtsstunde, kein Lehrstück und keine Anleitung, die den Leuten vorschreibt, was sie daraus lernen sollen. Aber es ist klar, dass die Menschen Parallelen erkennen und darüber nachdenken können, welche alarmierenden Dinge heute in der Welt geschehen. Filme, die zum Nachdenken anregen, sind ein wichtiger Teil der Kinolandschaft. Und ich finde, Chris gelingt solche Filme immer auf eine interessante und provokative Art und Weise.“

Emily Blunt ist Kitty Oppenheimer

Katherine „Kitty“ Oppenheimer (geborene Puening), gespielt von Emily Blunt, war Biologin und Botanikerin. Sie war dreimal verheiratet, bevor sie Oppenheimer auf einer Gartenparty in San Francisco kennenlernte. Die beiden heirateten und bekamen zwei Kinder, Peter und Toni. Während der Jahre in Los Alamos hatte Kitty mit ihrer Unzufriedenheit als Mutter, mit Einsamkeit und Drogensucht zu kämpfen.

Blunt war fasziniert davon, wie sehr Kitty sich gesellschaftlichen Konventionen verweigerte. „Kitty ist eine Figur, die sich nicht mit Smalltalk aufhält, sie redet immer Klartext“, so Blunt. „Sie ist kompliziert, unberechenbar und bezaubernd zugleich. Mich hat es gereizt, die Rolle einer Frau zu spielen, die sich weigerte, dem damaligen Frauenideal zu entsprechen: heiraten, Kinder bekommen, deinen Mann unterstützen – das ist deine Aufgabe und alles, was du darfst. Sie hatte diese Trotzhaltung dem System gegenüber, die sehr modern wirkt. Ich meine, Oppenheimer ist ihr vierter Ehemann, und sie ist gerade mal 29, als sie ihn kennenlernt! Ich glaube, sie wollte einfach nach ihrem eigenen Rhythmus durchs Leben gehen. Ich habe aber

das Gefühl, dass sie in Robert Oppenheimer einen intellektuell ebenbürtigen Partner gefunden hat. Er hatte aufrichtigen Respekt vor ihr. Sie war für ihn eine Vertraute und seine wichtigste Verbündete, wenn es darum ging, wichtige Entscheidungen zu treffen. Er verließ sich sehr auf sie, und ihre Meinung war für ihn von größter Bedeutung. Sie selbst war Wissenschaftlerin und ein Paradebeispiel für Frauen der damaligen Zeit: ein brillanter Verstand, der am Bügelbrett verschwendet wurde. Darunter hat sie sehr gelitten. Dennoch glaubte sie an Robert, verehrte ihn, unterstützte ihn und war seine größte Fürsprecherin.“

Blunt vertiefte sich in die Lektüre von „J. Robert Oppenheimer: Die Biographie“, um einen Einblick in ihre Figur zu bekommen. Gleichwohl sagt sie, dass sie nicht mehr als Christopher Nolans Drehbuch und seinen Regiestil brauchte, um zu Kitty zu finden. „Chris hat einen außergewöhnlichen Charakter geschaffen, in den ich eintauchen konnte“, so Blunt. „Kitty sprang förmlich aus den Seiten des Drehbuchs, die Person hatte etwas Monumentales an sich. Chris lässt dir als Regisseur viel Raum, um die Schwachstellen einer Figur zu erkunden. Wenn ich jemanden spiele, der eine gewisse Sprunghaftigkeit an den Tag legt oder aggressiv oder besonders schwierig ist, versuche ich immer herauszufinden, was dahintersteckt, wo die Gründe liegen und was sich außer Wut noch darstellen lässt. Es geht hier um Schmerz, Demütigung und Bloßstellung. All diese Dinge konnte ich entdecken und hatte die kreative Freiheit, sie zu entfalten.“

Blunt berichtet, dass die Chemie zwischen ihr und Cillian Murphy sofort stimmte. Die beiden Schauspieler standen vor nicht allzu langer Zeit in *A Quiet Place 2* gemeinsam vor der Kamera. In dem Film entwickelten ihre Figuren eine enge Bindung zueinander und hatten gegen Dämonen ganz anderer Art zu kämpfen. „Das war mein zweiter Film mit Cillian. Da wir schon zusammengearbeitet haben, sind wir uns sehr vertraut“, sagt Blunt. „Es war ganz leicht, ein Ehepaar zu spielen, das eng miteinander verbunden und seelenverwandt ist. In den Szenen an seiner Seite zu sein – bei jemandem, dem Egoismus und böse Absichten fremd sind und der einfach nur etwas Gutes und Wahres mit dir schaffen will –, war eine unglaubliche Erfahrung.“

Matt Damon ist Leslie Groves

Der ehrgeizige, pflichtbewusste und energische Leslie Groves Jr. war ein angesehener und bewährter Offizier des U.S. Army Corps of Engineers. Er hatte gerade den Bau des Pentagons überwacht, als er mit der Leitung des Manhattan-Projekts beauftragt wurde. Trotz der Differenzen mit Oppenheimer – sowohl in politischer Hinsicht als auch in Bezug auf sein Temperament – war der konservative und pragmatische Groves sogleich von Oppenheimers Genie und von seinen Visionen angetan. Den Bedenken vieler zum Trotz rekrutierte er ihn als Partner für die Mission. Groves leistete einen wichtigen Beitrag zum Bau der Atombombe – nicht zuletzt, weil er trotz der Bedenken im Hinblick auf Oppenheimers Sympathien für den Kommunismus an dessen Hingabe glaubte.

Für die Rolle des Brigadegenerals engagierten die Filmemacher Matt Damon. Der renommierte, mehrfach Oscar®-nominierte (als Co-Autor von *Good Will Hunting: Der gute Will Hunting* gewann er den Oscar® auch) Schauspieler machte in diesem Jahr bereits mit seiner Leistung in dem Film *Air – Der große Wurf* auf sich aufmerksam, den er gemeinsam mit seinem Freund Ben Affleck zudem produzierte. „Die Beziehung zwischen Oppenheimer und Groves

macht einen großen Teil des Vergnügens in diesem Film aus“, sagt Emma Thomas. „Da ein großer Teil des Films aus Oppenheimers Perspektive erzählt wird, braucht man jemanden wie Groves, der das Publikum sofort abholt. Jemanden mit dem Selbstvertrauen eines Filmstars, der ein bisschen angeben kann, aber auch jemand ist, dem man zutiefst vertrauen kann. Matt war dafür genau der richtige Mann. Er hat sehr viel Humor und Wärme in die Rolle eingebracht, und es ist einfach herrlich, die Dynamik zwischen ihm und Cillian zu beobachten.“

Für Damon lag der Reiz der Arbeit an **OPPENHEIMER** darin, die Anfänge einer Geschichte zu erzählen, die er schon sein ganzes Leben lang kennt und die sich aus den Nachwirkungen des Manhattan-Projekts entwickelt hat. „Ich bin ein Kind des Kalten Krieges“, sagt Damon. „Ich bin mit den Folgen dieses historischen Kapitels aufgewachsen. Also habe ich es immer aus dieser Perspektive betrachtet. Es war interessant, in die Vergangenheit zu blicken und zu verstehen, was diese Männer dachten, was ihnen widerfahren ist und welche schrecklichen Entscheidungen sie treffen mussten. Außerdem ist da natürlich das ganze menschliche Chaos aus Politik, Ehrgeiz und Moral, das mit ihrem Projekt verbunden ist. Ich konnte mich auch sehr gut mit dem Gedanken anfreunden, dass Menschen – in diesem Fall Wissenschaftler – einfach herausfinden möchten, ob sie etwas schaffen können, was noch nie zuvor gemacht wurde. Es gibt eine unglaubliche, natürliche menschliche Neugier, Faszination und den Ehrgeiz, bis an die Grenze des Machbaren vorzudringen. Nur um zu sehen, was man daraus lernen kann und was die Folgen sind. Hinzu kommt der Idealismus – oder besser gesagt, die Naivität – einiger dieser Leute. Oppenheimer hat wirklich geglaubt, dass er das Ende aller Kriege herbeiführen würde. Doch wir leben schon mein ganzes Leben lang und noch Jahrzehnte länger unter diesem Damoklesschwert, und wir denken oft nicht genug darüber nach. Es handelt sich also zweifelsohne um eine der wichtigsten Geschichten unserer Zeit.“

Damon konzentrierte sich bei seiner Darstellung auf die wesentlichen Persönlichkeitsaspekte seiner Figur. „Groves hatte ein sehr ausgeprägtes Ego und war nicht sonderlich beliebt“, erklärt Damon. „Oppenheimer war eine Ausnahme, die beiden hatten eine gewisse Art von Verständnis füreinander. Groves zweifelte nie an dem, was Oppenheimer tat oder warum er es tat. Er war sehr stolz auf die technische Leistung und die wissenschaftliche Bedeutung ihrer Bemühungen. Er dachte nicht viel nach. Sein Standpunkt war: ‚Ich habe gesagt, dass ich es durchziehe, und ich habe es durchgezogen.‘ Es war faszinierend, jemanden zu spielen, der so selbstsicher und zielstrebig war, jemanden, der sehr, sehr klug, aber plötzlich von Genies umgeben war, die auf einem ganz anderen Level arbeiteten. Genies, die den gleichen Ehrgeiz wie Groves hatten, aber auch mehr im Konflikt mit dem standen, was sie taten und was dabei herauskommen könnte.“

Damon ergänzt, dass es ihm nicht schwerfiel, eine Verbindung zu Groves und dem gefährlichen Spiel herzustellen, das das Manhattan-Projekt darstellte. Obwohl bei der Entwicklung der ersten Atombombe unendlich viel mehr auf dem Spiel stand, war es auf zwischenmenschlicher Ebene nicht viel anders als beim Filmmachen. „Es gibt sehr viele Parallelen zu unserem Geschäft“, so Damon. „Die verschiedenen Spannungen, die Menschen, die zusammenkommen, stammen aus unterschiedlichen Welten und haben verschiedene Ziele, Erwartungen, Hoffnungen und Träume. Wir werden alle zusammengeschubst und versuchen, das zu erreichen, was wir erreichen wollen. Dabei gibt es viel Reibung und Anspannung, aber auch Spaltung und Verschmelzung. Ich glaube, das hat es den Darstellern leichter gemacht, sich in die Situation unserer Figuren hineinzusetzen.“

Robert Downey Jr. ist Lewis Strauss

Lewis Strauss wurde 1947 Gründungsbeauftragter der Atomenergiekommission und spielte eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung der amerikanischen Atompolitik der Nachkriegszeit. Strauss lernte Oppenheimer im selben Jahr in seiner Funktion als Treuhänder des Institute of Advanced Study an der Princeton University kennen. So begann eine spannungsgeladene Beziehung zwischen zwei Männern, die beide stur, sehr ehrgeizig und auf ihre eigene Art höchst patriotisch waren. Strauss, ein Südstaatler, war fromm und religiös. Der Highschool-Absolvent, der aufgrund seiner mangelnden formalen Bildung immer sehr verunsichert war, gehörte der politischen Konservativen an und war dogmatischer Antikommunist. Oppenheimer hingegen stammte aus dem Nordosten, war brillant und hochgebildet, ein glühender Liberaler mit linksgerichteter politischer Einstellung.

Um die Rolle des Strauss zu besetzen, wandten sich Christopher Nolan und Emma Thomas an einen Schauspieler, mit dem sie schon seit vielen Jahren zusammenarbeiten wollten: den zweifachen Oscar®-Kandidaten (für *Chaplin – Das Leben der unsterblichen Filmlegende* 1992 und *Tropic Thunder* 2009) und langjährigen „Iron Man“ Robert Downey Jr.

Die Chance, bei **OPPENHEIMER** mitzuspielen, kam zu einem Zeitpunkt, als Downey Jr. nach all den Blockbustern für das Marvel Cinematic Universe wählerisch mit seinen Filmrollen sein wollte. „Ich hatte mich vor der Pandemie etwa ein Jahr lang zurückgezogen, um mich wieder mit meiner Familie und anderen Interessen zu beschäftigen, weil ich sehr viel gearbeitet hatte“, so Downey Jr. Zuletzt hatte er den gefeierten Dokumentarfilm *Sr.* über seinen verstorbenen Vater produziert, den renommierten Experimentalfilmer Robert Downey Sr. „Aber nun kam Christopher Nolan mit einem Projekt, das ihm wichtig war. Die Besetzung war eine riesige Ansammlung von Leuten, die sich ihre Projekte eigentlich aussuchen können. Und kaum hatten wir angefangen, überschlugen sich die Ereignisse in der Welt, sodass dieser Film zu einer wichtigen Metapher wurde, die sich auf viele Dinge beziehen könnte. Ich musste also nicht lange überlegen.“

Je mehr Downey über Strauss und seine komplexe Beziehung zu Oppenheimer recherchierte, desto mehr erkannte er, dass Strauss eine komplizierte Figur war, deren Weltanschauung ihre Berechtigung hatte – zumindest im Kontext des historischen Augenblicks. „Ich nenne mal ein Beispiel“, so Downey Jr. „Der Pazifikkrieg während des Zeiten Weltkriegs spitzte sich immer weiter zu. Unsere Torpedos explodierten nicht in der richtigen Tiefe oder der richtigen Entfernung zu ihren Zielen. Strauss wusste, dass die Erfindung des Abstandszünders eine Wende einleiten könnte. Und weil er sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden bürokratischen Mitteln dafür einsetzte, trug er dazu bei, den Krieg schneller zu beenden. Aber hat jemals jemand gesagt, dass Lewis Strauss geholfen hat, den Krieg schneller zu beenden? Nein. Als er später herausfand, dass die Russen über Atomwaffen verfügten, setzte sich Strauss für Tests mit Wasserstoffbomben ein. Oppenheimer lehnte sie ab. Strauss tat dies in dem Glauben, dass dies Leben retten könne, so wie der Abstandszünder Leben gerettet hatte. Seine Beweggründe waren nicht so einfach. Er wollte nicht um jeden Preis gewinnen oder sein Gegenüber verlieren sehen. Es gibt bei ihm immer eine gewisse Motivation, bei der man sagen kann: ‚Na ja, er hat aber recht.‘“

Was den Haarschnitt betrifft, den die Rolle des Strauss von ihm verlangte: Diesbezüglich zuckte Downey Jr. mit keiner Wimper. „Meinen Haaransatz zurückzurufen, war insofern lustig, als dass es mich an meinen Vater erinnerte. Das ist nie etwas Schlechtes. Obwohl es

meiner leidgeprüften Frau einen Vorgeschmack auf das gegeben hat, was noch kommen wird“, sagt Downey Jr. „Aber es war definitiv richtig für die Rolle. Ich glaube, Chris hat sich gefragt oder sich Sorgen gemacht, ob ich kneifen würde. Aber daran habe ich nicht einmal gedacht. Letztlich bedeutete es nur, dass ich danach eine Zeit lang oft Baseballkappen getragen habe.“

Florence Pugh ist Jean Tatlock

Jean Tatlock war eine intellektuelle, gefühlvolle, introvertierte, sensible und freiheitsliebende Person, die jedoch auch zu melancholischen Anfällen neigte. Die in Stanford ausgebildete Psychiaterin hatte eine intensive, aber problembehaftete Romanze mit J. Robert Oppenheimer.

Für die Rolle der Tatlock wählten die Filmemacher Florence Pugh, die durch ihre Leistungen in *Black Widow* und *Little Women*, für den sie eine Oscar®-Nominierung erhielt, zu einem der strahlendsten Jungstars Hollywoods avancierte. Sie nahm die Rolle an, weil sie die Chance hatte, mit einem Regisseur zu arbeiten, den sie bewunderte. „Erstens ist es ein Christopher-Nolan-Film“, sagt Pugh, „und zweitens hat er einen der unglaublichsten Hauptdarsteller. Cillian Murphy ist ein Schauspieler, den ich schon lange beobachte und mit dem ich schon lange zusammenarbeiten wollte. Man müsste verrückt sein, nein zu sagen. Ich hatte das Gefühl, mit einigen der besten Athleten Sport zu treiben. Das war wirklich eine der besten Erfahrungen, die ich je gemacht habe.“

Pugh fand großen Spaß daran, eine starke Persönlichkeit zu spielen, die sich gegen die gesellschaftlichen Konventionen auflehnt – Konventionen, die die Frauen der damaligen Zeit herabwürdigten und einschränkten. „Jean ist geradeheraus und weiß, was sie will, und zu keinem Zeitpunkt wird sie dafür bestraft, schon gar nicht von Oppenheimer“, sagt Pugh. „Bei Oppenheimer hat Jean die Kontrolle und ist in ihrem Element. Eine weibliche Figur mit so viel Kraft und allen anderen komplexen Aspekten zu verkörpern und ihre Beziehung zu Oppenheimer gemeinsam mit Chris und Cillian zu gestalten, war eine gewaltige, bestärkende und unglaublich interessante Erfahrung.“

Josh Hartnett ist Ernest Lawrence

Als der Physiker Ernest Lawrence Oppenheimer kennenlernte, freundeneten sie sich sofort an. Oppenheimer fühlte sich von Lawrences geselliger, extrovertierter Persönlichkeit angezogen.

Als Lawrence wählte Nolan Josh Hartnett aus. Der Schauspieler ist kein Unbekannter im Hinblick auf große Filme, die sich mit der moralischen Dimension des Krieges und militärischen Heldentaten befassen: Er spielte bereits einen Army-Piloten in Michael Bays *Pearl Harbor* und einen Army-Ranger in Ridley Scotts *Black Hawk Down*.

Nach einer Auszeit, in der er sich auf die Kindererziehung konzentrierte, kehrt Hartnett nun in das Genre zurück, das ihn einst zum Star gemacht hat – wenn auch mit einer völlig anderen Art von Figur. „Ich wusste schon ein paar Dinge über Oppenheimer, aber nicht über Lawrence.“

Und auch nicht, dass er maßgeblich an der Entwicklung von Atomwaffen beteiligt war und an dem Dilemma, dem wir uns heute im 21. Jahrhundert gegenübersehen. „Er ist die wichtigste und beeindruckendste historische Figur des 20. Jahrhunderts, von der ich absolut nichts wusste. Er entwickelte das Zyklotron, er entwickelte das Konzept der „Big Science“, er war im Grunde der Vater des Super-Colliders. Alles hat sich wegen diesem Mann und seiner Tüftelei verändert.“

Hartnett ließ sich von seinem Großonkel inspirieren, einem Physiker, der am Gemini-Raumfahrtprogramm beteiligt war, mit dem es die Amerikaner auf den Mond schafften. Außerdem recherchierte der Schauspieler so viel über Lawrence, wie es nur ging. „Ich wollte sicherstellen, dass Lawrence nicht modern klingt, sondern ein Mensch seiner Zeit und seines Ortes ist“, sagt Hartnett. „Zum Glück stamme ich aus der gleichen Gegend wie er. Lawrence ist in Minnesota zur Schule gegangen, ich bin in Minnesota aufgewachsen. Also weiß ich, wie sich die Leute dort anhören. Und das Aufwachsen in einer Familie mit wissenschaftlichem Hintergrund hat mir geholfen, einen Mann zu verstehen, der in der akademischen Welt verwurzelt war und sehr viel Spielraum hatte, um die Grenzen des Möglichen zu verschieben.“

Bei seiner Darstellung betonte Hartnett alles an Lawrence, was auf Oppenheimer nicht zutraf. „Ich habe unter anderem herausgefunden, dass Lawrence für jedermann die erste Wahl als Leiter des Manhattan-Projekts gewesen wäre. Er war kontaktfreudig, konnte gut mit Menschen umgehen und war hervorragend darin, Geldquellen zu erschließen – alles Dinge, für die Oppenheimer von Natur aus nicht begabt war“, sagt Hartnett. „Das hat mir geholfen, mich gut in die Figur hineinzusetzen. Denn das Letzte, was ich wollte, war Lawrence als Wissenschaftler zu spielen. Er ist ein Mensch, der sich deutlich von den Wissenschaftlern um ihn herum unterscheidet, ganz besonders von Oppenheimer.“

Die Dreharbeiten vor Ort in New Mexico empfand Hartnett als besonders reizvoll. „Als die Dreharbeiten für mich begannen, wohnten die meisten von uns in diesem kleinen Hotel, das nur aus einer Reihe von Hütten bestand“, so Hartnett. „Nach der Arbeit kamen alle zurück und aßen gemeinsam zu Abend. Es war so familiär, ganz anders als beim Film heutzutage. Da waren so viele Menschen, die an diesem winzigen Ort zusammenkamen, um hart an einem wichtigen Film zu arbeiten – und doch fühlte es sich ganz zwanglos und unbeschwert an. Das war eine der besten Erfahrungen in meiner Karriere.“

Kenneth Branagh ist Niels Bohr

Niels Bohr, der 1922 den Nobelpreis für Physik erhielt, wurde von Oppenheimer und anderen Wissenschaftlern seiner Generation für seine Studien zur Atomstruktur und seine berühmte „Kopenhagener Deutung“ im Bereich der Quantenmechanik bewundert.

Die Rolle des Bohr besetzte Christopher Nolan mit einem Schauspieler, mit dem er schon häufig zusammengearbeitet hatte: Kenneth Branagh verkörperte in *Dunkirk* den tapferen Commander Bolton und in *Tenet* den Schurken Andrei Sator. Seine Karriere als Drehbuchautor und Regisseur hat 2021 mit *Belfast* ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht. Der Film brachte ihm Oscar®-Nominierungen in den Kategorien „Bester Film“ und „Beste Regie“ ein und er gewann einen Oscar® für das beste Originaldrehbuch.

„Es war schön, einen Ansatzpunkt zu haben“, sagt Branagh über Nolans neuesten Job für ihn. „Niels Bohr ist ein bedeutender Wissenschaftler, Nobelpreisträger und einer der Wegbereiter des Übergangs von der klassischen Physik zur Quantenphysik. Das alles war Teil der weltweiten Bewegung hin zu den Erkenntnissen, die die Atombombe, die Kernenergie und alles, was damit verbunden war, hervorgebracht haben. Es gibt sehr viel Material über ihn. Man kann ihn hören, sehen, ihn beobachten und eine Menge über ihn lesen. Am meisten geholfen haben aber kleine Details, die ich mir herausgepickt habe. Bohr liebte Fußball. Sein Bruder spielte für die dänische Nationalmannschaft, und auch er selbst war ein ziemlich guter Fußballer. Er war schon immer ein Outdoor-Typ. Als er nach Los Alamos kam, fuhr er Ski. Er liebte amerikanische Stummfilm-Western aus den 1920er-Jahren. Und laut Zeitzeugen war er sehr zerstreut. Er war ein außergewöhnlich brillanter Mann, auf Augenhöhe mit Einstein, und zugleich ein sehr umgänglicher Alltagsstyp. Er hätte es fertigbringen können, sich beim Überqueren der Straße zu verirren, aber sein Verstand war scharf wie eine Rasierklinge.“

Nolan half Branagh bei der Definition seiner Darstellung, indem er Bohrs Beziehung zu Oppenheimer mit berühmten Figuren verglich, die vor langer Zeit in einer weit, weit entfernten Galaxis lebten: „Auch wenn Oppenheimer nicht unbedingt viel Zeit mit ihm verbracht hat, war Bohr wirklich wichtig für ihn“, erklärt Branagh. „Chris hatte die Idee, dass er eine Art Obi-Wan-Kenobi-Beziehung zu Oppenheimer hatte. Also war es wert, darüber nachzudenken. Bohr war in gewisser Weise ein Magier, jemand, der um einiges mehr verstand als Oppenheimer. Aber Bohr erkannte auch, dass Oppenheimer der Mann war, der der Welt die Atombombe präsentieren würde. Er wusste, dass Oppenheimer in der Lage war, sowohl die Wissenschaft zu verstehen als auch die Strapazen zu ertragen, die auf ihn zukommen würden. Und Bohr ahnte, dass dies notwendig sein würde.“

Branagh erklärt, dass er immer wieder von Nolans Fähigkeit beeindruckt ist, seine Schauspieler und Crew bei der Produktion solch ambitionierter, risikoreicher und gewinnträchtiger Filme zu führen. „Es ist spannend, mit jemandem zu arbeiten, der als Filmemacher von Natur aus so selbstsicher ist, dass er alles richtig macht“, sagt Branagh „Chris geht mit einer außergewöhnlichen Arbeitsmoral ans Werk. Er ist immer gut gelaunt, hat einen ausgeprägten Sinn für Humor, ist freundlich und hört seinen Schauspielern zu. Er ist ein großartiger Teamplayer und ein geborener Anführer. Es ist eine wunderbare Sache, ihm zuzuschauen und zur Seite stehen zu können.“

Benny Safdie ist Edward Teller

So wie Oppenheimer als „Vater der Atombombe“ bezeichnet wurde, gilt Edward Teller als „Vater der Wasserstoffbombe“.

Als er unter Oppenheimer arbeitete, um die Geheimnisse der Kernspaltung zu entschlüsseln, tat sich Teller als Teamplayer schwer. Er arbeitete oft getrennt von seinen Kollegen und verfolgte seine eigenen Ziele. Mit seinem Chef geriet er darüber in Streit: Er war der Meinung, dass sie das anspruchsvolle Ziel verfolgen sollten, leistungsfähigere Wasserstoffbomben zu bauen. Obwohl er seine Kollegen drängte, möglichst starke thermonukleare Waffen zu entwickeln, war es Teller, der als Erster über die „schreckliche Möglichkeit“ spekulierte, die Oppenheimer solche Angst machte: die potenzielle Gefahr, die Erdatmosphäre in Brand zu setzen.

Für die Rolle des Teller wählte Christopher Nolan Benny Safdie aus, der bereits in Filmen wie *Licorice Pizza* und *Are You There God? It's Me, Margaret.* zu sehen war. Oppenheimer bot Safdie die Möglichkeit, einen nicht eingeschlagenen Weg doch noch zu beschreiten. „Ich wäre um ein Haar Physiker geworden“, verrät Safdie. „Es gab einen Moment in meinem Leben, in dem ich mich zwischen Filmen und Physik entscheiden musste. Ich entschied mich für den Film, aber während der ganzen Highschool beschäftigte ich mich mit dem Standardmodell der Teilchenphysik und mit Quantenmechanik. Ich nahm Unterricht bei einem Lehrer an der Columbia University und besuchte große Labore – all die Dinge, die man eben tut, wenn man ernsthaft darüber nachdenkt, Physiker zu werden. Es war also irgendwie verrückt, dass Chris mich bat, dabei zu sein. Meine eigenen Interessen sind auf erstaunliche Weise zusammengelaufen.“

Safdie war fasziniert von der Mischung aus Genie und Selbstverliebtheit, die Teller an den Tag legte – und davon, wie trotz der scheinbar heldenhaften Mission des Manhattan-Projekts persönliche Fehler und Schwächen die Arbeit zu untergraben drohten. „Der Film zeichnet ein sehr genaues Bild der Wissenschaft, aber auch der einzelnen Wissenschaftler“, so Safdie. „Jeder von ihnen ist eine eigenständige Persönlichkeit, mit komplexen Eigenschaften und außergewöhnlichen Fähigkeiten. Es ist erstaunlich, dass es eine Zeit gab, in der sie alle im selben Raum gearbeitet haben. Sie alle verfolgten dasselbe Ziel. Allerdings haben sie ihre Egos nicht an der Tür abgegeben, und das macht die Sache so interessant. Außerdem gibt es eine besondere Form gegenseitigen Respekts, die für diese Zeit typisch ist, bis zu einem gewissen Grad sogar zwischen Oppenheimer und Teller. Es ist schön zu sehen, dass auch das in dem Film zum Ausdruck kommt.“

Wie jeder Nebendarsteller im Manhattan-Projekt erhielt auch Safdie Filmmaterial seines realen Vorbilds, um Stimme, Eigenheiten und Persönlichkeit seiner Figur studieren zu können. „In den meisten Filmen, die es von diesen Wissenschaftlern gibt, halten sie Vorlesungen oder erklären Dinge. Das heißt, sie treten voreinander oder vor Studenten auf“, so Safdie. „Es sind kluge Leute, die versuchen, schlau zu sein und zu prahlen. Teller hat das auf die Spitze getrieben, er sprach mit vielen Pausen und großen Gesten. Aber es gab einen Clip, in dem er über seinen Freund John von Neumann sprach, einen Mathematiker und Physiker. Da wurde er ganz leise und sanft. Ich dachte mir, dass das der Schlüssel zu seiner Stimme ist. Von da an ging es um Feinheiten, etwa sein leichtes Lispeln und seinen Tonfall oder darum, die Stimme für die Szenen, in denen er älter ist, anzupassen und zu verändern.“

Für Safdie lag einer der Höhepunkte der Arbeit an **OPPENHEIMER** darin, einem Regiekollegen bei der Arbeit zuzusehen – insbesondere einem, der normalerweise in einem größeren Rahmen arbeitet als dies bei Safdies eigenen Filmen der Fall ist. „Wir haben eine Sequenz auf einer Party mit hundert Leuten gedreht“, sagt Safdie. „Wir mussten drei oder vier Szenen auf der Party drehen, bevor wir woanders hingingen, um an einer ganz anderen Szene zu arbeiten. Es war ein langer Arbeitstag, und Chris hat einfach losgelegt, zack, zack, zack. Es war wahnsinnig beeindruckend, das bei einem so großen Projekt zu sehen. Und inspirierend war es auch. Chris bewegte sich mit großer Geschwindigkeit und Effizienz, aber vor allem mit einem Selbstvertrauen, das es ihm ermöglicht, in der kurzen Zeit, die wir zusammen haben, genau das von jedem zu bekommen, was er braucht. Am Ende wissen alle, dass wir zusammenarbeiten, um die Dinge flexibel und spontan zu lösen. Es war toll, ein Teil davon zu sein, und es hat Spaß gemacht, das zu sehen.“

Dylan Arnold ist Frank Oppenheimer

Robert Oppenheimers jüngerer Bruder, der Teilchenphysiker Frank Oppenheimer, wurde von Robert für die Arbeit am Manhattan-Projekt angeworben.

Die Rolle des Frank vertraute Nolan Dylan Arnold (bekannt aus den letzten Filmen der *Halloween*-Reihe) an. Allerdings wusste Arnold bis zu seinem zweiten Vorsprechen nicht genau, wen er spielen sollte. Wie die meisten Schauspieler, die als Wissenschaftler des Manhattan-Projekts gecastet wurden, las Arnold zunächst einen Monolog über Schwarze Löcher, der keiner bestimmten Figur zugeordnet war. „Als ich dann erneut angerufen wurde, sagte man mir, dass meine Rolle der jüngere Bruder einer der Hauptfiguren sei“, erzählt Arnold. „Zu diesem Zeitpunkt hatte ich schon gehofft, in dem Film mitspielen zu können, und ich recherchierte so viel über Oppenheimer, wie ich konnte. Ich wusste, dass Robert einen jüngeren Bruder namens Frank hatte. Also bin ich einfach davon ausgegangen, dass ich für diesen Typen vorspreche und habe das entsprechend genutzt.“

Zur weiteren Vorbereitung nahm Arnold Kontakt mit Frank Oppenheimers Sohn Michael auf und recherchierte Franks Beziehung zu Robert. „Ich habe viel über Frank gelesen“, sagt Arnold. „Ich habe mir Videos angesehen. Es gibt nicht viel Material über ihn. Es war aber trotzdem ganz einfach, mich vorzubereiten und zu recherchieren, denn ich fand ihn unglaublich faszinierend. Frank war sehr neugierig, er wollte immer alles erforschen und herumtüfteln. Als er 16 Jahre alt war, nahm er das Klavier seines Vaters auseinander, nur um zu sehen, wie es zusammengesetzt war. Er baute es wieder zusammen, bevor sein Vater nach Hause kam. Diese beiden Brüder hatten eine faszinierende Beziehung zueinander. Sie kamen sich näher, als Frank ins Teenageralter kam und sich für Physik zu interessieren begann. Aber später, als Erwachsene, haben sie sich auseinandergeliebt, vor allem wegen Franks Politik. Frank tat das, was er für richtig hielt, und war bereit, die Konsequenzen zu tragen – egal wie sie aussahen. Damals war er der Meinung, dass es richtig war, der kommunistischen Partei beizutreten. Sie stellte die Antithese zum Faschismus dar, der gerade die ganze Welt überrollte. Für ihn schien das die logische Antwort zu sein.“

Arnold erklärt, dass es besonders wichtig war, in denselben abgelegenen Regionen von New Mexico zu drehen, die Frank und Robert so viel bedeuteten – als Kinder, aber auch später, als sie als Erwachsene am Manhattan-Projekt arbeiteten. „Es war wirklich beeindruckend, vor Ort zu drehen“, so Arnold. „Die Szenen spielen im New Mexico der 1940er-Jahre, als offensichtlich noch niemand ein Handy hatte. Und Chris erlaubt generell keine Handys am Set. Ich konnte mich deshalb gut in die Situation hineinversetzen, wie es wäre, dort draußen in den Canyons zu sein, auf einem Pferd den Berg hinaufzureiten, mit Wind, Regen und den Elementen zu kämpfen und sich weit weg von allen anderen zu befinden. Es fühlte sich magisch an. Als Schauspieler nimmt dir das viel Arbeit ab. Du musst nicht auf einen Green Screen schauen und dir alles vorstellen, um dich an einen anderen Ort und in eine andere Zeit hineinzuversetzen. Du bist einfach da.“

Gustaf Skarsgård ist Hans Bethe

Hans Bethe war Leiter der theoretischen Abteilung des Manhattan-Projekts und entwickelte den Entwurf für die Bomben, die auf dem Trinity-Testgelände und in Nagasaki gezündet wurden.

Die Rolle des Bethe vergab Christopher Nolan an Gustaf Skarsgård, einen gefeierten schwedischen Schauspieler, der dem Publikum auf der ganzen Welt durch die Serie *Vikings* sowie Ben Afflecks jüngste Regiearbeit *Air – Der große Wurf* bekannt ist. „Ich hatte den Vorteil, dass ich mir zur Vorbereitung sehr viel Material ansehen konnte“, sagt Skarsgård. „Es gibt eine ganze Reihe von YouTube-Videos, in denen Hans so ziemlich seine ganze Lebensgeschichte und von seinen Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit Oppenheimer und dem Manhattan-Projekt erzählt. Das lieferte mir eine Grundlage, an der ich mich orientieren konnte. Trotzdem wollte ich den Mann nicht imitieren. Mein Ziel war es, einen Aspekt dieser Person in die Szenen einzubringen und zu verstehen, um wen und was es darin geht. So wollte ich herauszufinden, wie viel von diesem Aspekt ich einfließen lassen kann.“

Wie Matt Damon sagt auch Skarsgård, dass er sich zu **OPPENHEIMER** hingezogen fühlte, weil er mit der Angst vor einem Atomkrieg aufwuchs – und weil das Thema Fragen zu unserer Zukunft aufwirft. „Wir leben in einer Welt, die als direkte Folge des Manhattan-Projekts entstanden ist“, sagt Skarsgård. „Ich bin in den 1980er-Jahren in Schweden aufgewachsen, direkt neben der Sowjetunion. Ich erinnere mich, dass wir Sicherheitsübungen in den Bunkern unter unserer Schule machen mussten. Das war damals die Realität. Und jetzt müssen wir uns Sorgen machen, ob es wieder so weit kommt.“

David Krumholtz ist Isidor Rabi

Robert Oppenheimer versuchte, seinen Freund Isidor Rabi für das Manhattan-Projekt zu gewinnen. Doch der in den Bereichen Kernphysik und Chemie hervorragend qualifizierte Rabi lehnte eine offizielle Rolle ab. Er wollte nicht nach Los Alamos ziehen und hatte persönliche und moralische Einwände gegen das Vorhaben, Bomben zu bauen. Dennoch unterstützte Rabi Oppenheimer als Berater und war auch bei den Trinity-Tests anwesend.

Nolan wandte sich für die Rolle des Rabi an David Krumholtz, auf den der Regisseur schon viele Jahre zuvor aufmerksam geworden war. Der Schauspieler hatte in der CBS-Dramaserie *Numb3rs – Die Logik des Verbrechens* ein Mathematik-Wunderkind gespielt, das im Auftrag des FBI Verbrechen aufklärt. „Vor vielen Jahren lernte ich Chris bei den Dreharbeiten zu *Numb3rs* kennen. Er sagte mir, dass ihm meine Arbeit darin gefiel“, verrät Krumholtz. Dessen beachtliche Film- und Bühnenarbeit umfasst eine weitere Rolle, die ihm für **OPPENHEIMER** sehr nützlich war: die des Physikers Werner Heisenberg in Michael Frayns Theaterstück *Kopenhagen*. „Ich habe immer im Hinterkopf behalten, dass Chris Nolan ein Fan ist, denn solche Fans sind schwer zu finden. Als sich dann die Gelegenheit bot, bei **OPPENHEIMER** mitzuspielen, dachte ich: Volltreffer! Ich wusste, dass er meine Arbeit gesehen hatte und sie ihm gefiel. Also flog ich nach Los Angeles zum Vorsprechen. Er war unglaublich nett zu mir, aber als ich fertig war, sagte er zu mir: ‚Mach es noch einmal – aber diesmal so, als ob du von diesem Vorsprechen nach Hause fährst und dir denkst, dass du es besser anders hättest

machen sollen. Ich dachte, dass ich es einfach total vermasselt habe und war fünf Stunden lang deprimiert. Aber am selben Tag bekam ich den Anruf, dass ich dabei bin.“

Bei seinen Recherchen über Isidor Rabi konzentrierte sich Krumholtz auf die spirituellen Eigenschaften des Physikers und darauf, was er Oppenheimer als Vorbild und Verbündeter bot. „Ich war erstaunt, wie bodenständig und weltgewandt Rabi war“, so Krumholtz. „Er war Philosoph und Wissenschaftler und glaubte, dass Wissenschaft eine Kunstform ist und Wissenschaftler die wahren Künstler sind. Es ergab Sinn, dass er angesichts der Last, die Oppenheimer auf seinen Schultern trug, Mitgefühl empfand und dass er Oppenheimer überhaupt ein Freund sein konnte. Es gibt einen bestimmten Archetyp von Wissenschaftlern, die absolut brillant sind, aber denen sozusagen ein Chip fehlt. Sie sind großartige Analytiker, aber haben soziale Probleme. Ein Teil des Films handelt davon, dass Robert Oppenheimer nicht unbedingt alle Chips beisammenhatte. Er war ein Ausnahmegenie, aber ihm fehlte das Gleichgewicht im Leben. Rabi war das Gegenteil von Oppenheimer, er hatte ein hervorragendes Gleichgewicht. Ich wollte diesen Sinn für Weisheit in die Rolle einbringen, diese Eigenschaften einer alten Seele, dieses Mitgefühl, das er besonders Oppenheimer entgegenbrachte. Er war wie ein Bruder für ihn, wie eine Familie.“

In **OPPENHEIMER** sieht Krumholtz eine zeitlose Geschichte über einen unmöglichen ethischen Konflikt von gewaltigem Ausmaß – und zugleich einen zeitgemäßen Aufruf zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Erde. „Wenn eine schwierige Entscheidung zwischen zwei ethisch fragwürdigen Optionen zu treffen ist, dann hofft man, dass die richtigen Leute diese Entscheidung treffen“, sagt Krumholtz. „Manchmal kann daraus auch etwas Gutes entstehen. Rabi hat mit der Entdeckung der Magnetresonanz revolutionäre Arbeit geleistet, die uns die Kernspintomographie und die Möglichkeit gegeben hat, wunderbare Dinge zu tun, um Leben zu retten. Aus den Entdeckungen, die für den Bau der Bombe nötig waren, ist viel Gutes entstanden – aber auch viel Zerstörung, und das kann immer noch geschehen. Das Ergebnis ist eine Welt, die einem Angst machen kann. Aber ich habe immer noch Hoffnung. Ich mag es, in die Zukunft zu blicken. Hoffentlich tun die richtigen Leute am Ende das Richtige mit den ihnen zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Mitteln, um den Planeten zu retten.“

Matthew Modine ist Vannevar Bush

1941 wurde Vannevar Bush zum Direktor des neu gegründeten Amtes für wissenschaftliche Forschung und Entwicklung (Office of Scientific Research and Development) ernannt. Er hatte den Auftrag, Innovationen in der Medizin und Waffentechnologie zu fördern. Angesichts der wachsenden Sorge, dass andere Länder eine Atombombe entwickeln könnten, war es Bush, der den militärisch-industriellen Komplex mobilisierte, um in den Wettlauf um die Rätsel der Kernspaltung einzusteigen.

Die Rolle des Bush besetzte Christopher Nolan mit Matthew Modine. Der Schauspieler ist unter anderem für seine Hauptrolle in Stanley Kubricks Klassiker *Full Metal Jacket* bekannt, in *Stranger Things* verkörpert er einen eher finsternen Wissenschaftler, der kosmischen Geheimnissen nachspürt. Wie seine Co-Stars Matt Damon und Gustaf Skarsgård hat auch Modine lebhaftere Erinnerungen daran, wie die nukleare Bedrohung während des Kalten Krieges seine Kindheit prägte. „Es gibt Momente, Ereignisse und manchmal auch Menschen,

die die Zeit in besonderer Weise prägen“, sagt Modine. „Der 16. Juli 1945 ist ein extremes Beispiel für beides. Die erste Atomexplosion in Los Alamos hat ein Monster entfesselt, das man nie wieder an die Leine legen konnte. Als Kindergartenkind, das unter die Schulbank kriechen musste, habe ich nicht verstanden, ob diese Übung eine aktuelle oder existenzielle Bedrohung darstellte. Heute weiß ich, dass die Übung beides war – und immer gegenwärtig bleibt.“

David Dastmalchian ist William Borden

William Borden war nicht nur ein auf Fragen der nationalen Sicherheit spezialisierter Rechtsanwalt und Wissenschaftler, sondern auch ein eifriger Befürworter der nuklearen Vorherrschaft der USA und entschiedener Antikommunist. Er hatte das Amt des geschäftsführenden Direktors des Gemeinsamen Ausschusses für Atomenergie im US-Kongress inne. Während seiner letzten Monate in dieser Position im Jahr 1953 war Borden von der Idee besessen, dass Oppenheimer für die Sowjetunion spionierte.

Die Rolle des Antagonisten aus Oppenheimers spätem Leben übertrug Nolan David Dastmalchian, der unter anderem in *Dune* und *Blade Runner 2049* zu sehen war. „Was mich sofort angesprochen hat, war der Brief, den Borden an J. Edgar Hoover geschrieben hat, diese leidenschaftlichen Zeilen, die er über Oppenheimer verfasste“, sagt Dastmalchian. „Ich bin überzeugt davon, dass Borden wirklich glaubte, dass Oppenheimer ein Staatsfeind war und dass es daher von größter Bedeutung erschien, ihn zu Fall zu bringen und seinen Einfluss auf unsere Regierung und unser Militär zu unterbinden. Das war eine klare Vorgabe für mich, als ich anfang, die Figur zu entwickeln.“

Seinen ersten Filmauftritt hatte Dastmalchian in Christopher Nolans Film *The Dark Knight*. „Ich kam zu diesem Film in einem Zustand absoluter Angst, einer Art Panikattacke, weil ich noch nie zuvor an einem Filmset war“, sagt Dastmalchian. „Chris hat aber eine sehr beruhigende, beständige Wirkung auf dich als Darsteller. Er vermittelte seine Ideen so klar und souverän, dass ich sofort wusste, dass ich in sicheren Händen war und dass er das Beste aus mir herausholen würde. Als ich also das Set von Oppenheimer betrat, dachte ich, dass das genau das richtige Gefühl ist. Und das ist wirklich gut, wenn man Schauspieler ist.“

Tom Conti ist Albert Einstein

Die Rolle des Albert Einstein, des legendären Wissenschaftlers, dessen Relativitätstheorie der „Urknall“ der neuen Physik war und die Atombombe ermöglichte, besetzte Christopher Nolan mit Tom Conti. Der Schauspieler, der seit sechzig Jahren auf der Bühne und auf der Leinwand zu sehen ist, erhielt 1979 einen Tony Award für *Whose Life Is It Anyway?* und 1983 eine Oscar®-Nominierung für *Poeten küßt man nicht*. „Es ist eine tolle Geschichte“, sagt Conti. „Die meisten Leute in meinem Alter wissen, wie die Bombe entstanden ist, aber nicht jeder kennt die damit verbundenen politischen Winkelzüge und was danach mit Oppenheimer geschah. Es war eine sehr seltsame Situation: Die Regierung konnte ihm nicht verzeihen, dass er

Amerika gerettet hatte. Er hat ihnen den Arsch gerettet und zum Dank wollten sie ihn vernichten.“

Wo fängt man an, wenn man sich auf die Darstellung eines so berühmten Menschen wie Einstein vorbereitet? „Man lässt sich die Haare und den Schnurrbart wachsen“, lacht Conti. „Einen Schnurrbart zu haben ist abscheulich – und in Bezug auf Schnurrbärte war Albert nicht gerade ein Minimalist. Du kannst keine Suppe oder Spaghetti essen, und ohne diese Dinge macht das Leben nur noch halb so viel Spaß. Einsteins Akzent ist ungeheuer wichtig. Zum Glück ist es ein Klang, mit dem ich sehr vertraut bin. Da ich in Europa lebe, bin ich mit Menschen aufgewachsen, die genauso gesprochen haben wie er – natürlich nur im Hinblick auf den Akzent. Die Physik betraf das eher weniger.“

Das Produktionsdesign und die Drehorte

Die Aufgabe, die Welt von **OPPENHEIMER** mit Leben zu füllen, fiel der Produktionsdesignerin Ruth De Jong zu, die unter anderem an den Filmen *Nope*, *Wir* und *Manchester by the Sea* mitgearbeitet hat.

De Jong und Christopher Nolan recherchierten wochenlang, um eine Ästhetik zu entwickeln, die einerseits authentisch wirkte, andererseits aber nicht sklavisch an bestimmte Vorlagen gebunden war. Nolan bevorzugt einen zeitlosen Look für seine Filme, selbst für einen Film wie **OPPENHEIMER**, der in einer speziellen historischen Epoche angesiedelt ist. Nolan ermutigte De Jong, nicht zu penibel mit den Details der damaligen Zeit umzugehen. Ihm gefiel die Idee, Elemente wie Autos, Telefone oder andere technische Geräte so modern wie möglich zu gestalten. Das passte gut zu einer Geschichte über einen Mann, der der Zukunft entgegenstrebt und dies aus seiner Perspektive beschreibt. „Chris sagte immer: ‚Ruth, ich mache keinen Dokumentarfilm zum Einschlafen‘“, so De Jong lachend. „Das war immer sehr hilfreich, weil ich mich sonst zu sehr mit der Recherche beschäftigt hätte. Stattdessen haben wir uns die Realität angesehen, ihre wesentlichen Merkmale analysiert und uns dann von ihrer Form gelöst, um unser eigenes Werk zu erschaffen.“

Los Alamos

2021 begann De Jong zusammen mit Nolan, Produzentin Emma Thomas und dem ausführenden Produzenten Thomas Hayslip mit maximaler Effizienz an einem Design zu arbeiten, das all ihre Anforderungen erfüllte (der Film wurde an fünf Hauptlocations gedreht, wobei Nolan hauptsächlich in New Mexico drehte). De Jongs erste Aufgabe war es, Oppenheimers Version von Los Alamos zu entwickeln, die Heimat des Manhattan-Projekts. „Chris nannte sie gern ‚unsere kleine Westernstadt‘. Normalerweise bestehen solche Städtchen aus ein paar kleinen Gebäuden und zwei Revolverhelden, und das ist auch schon alles“, so Hayslip. „Aber Los Alamos ist alles andere als klein, und ein Großteil unserer Arbeit bestand darin, die Illusion dieses Ortes zu erschaffen und ihn zugleich nachzubilden.“

- Nolan hatte in Erwägung gezogen, den Film im echten Los Alamos zu drehen, wo einige der eigens für das Manhattan-Projekt errichteten Gebäude erhalten geblieben sind. Allerdings entspricht der heutige Drehort nicht mehr dem Los Alamos aus der Zeit des Manhattan-Projekts. Es wäre zu schwierig oder zu kostspielig gewesen, die modernen Gebäude – darunter auch ein Starbucks – auszublenden bzw. mit digitaler Technik zu entfernen.
- De Jong entwarf eine aufwendige Nachbildung von Los Alamos, die dann in der Vorproduktionsstätte als 3D-Modell gerendert wurde. Es war ursprünglich so groß, dass es im Hinterhof des Produktionsbüros gelagert werden musste. Verkleinert wurde es, als die Produzenten realisierten, dass der Bau einer originalgetreuen Nachbildung von Los Alamos inklusive Außen- und Innenräumen zu viel Geld verschlingen würde.
- Als die Filmemacher ihre Planungen anpassten, entwickelte sich eine neue Strategie: Die Außenaufnahmen für ihr Los Alamos wollten sie nun auf der Ghost Ranch drehen,

einem rund 85 Quadratkilometer großen Erholungszentrum im Norden New Mexicos. Ein Großteil der Innenaufnahmen wiederum sollte im echten Los Alamos entstehen. Diese Herangehensweise erwies sich für die Schauspieler als sehr reizvoll, denn Cillian Murphy und Emily Blunt bekamen so die Möglichkeit, Szenen in dem Haus zu drehen, in dem die Oppenheimers tatsächlich gelebt hatten. „Chris möchte, dass sich alles authentisch anfühlt. Dabei ist es egal, ob er an den Orten dreht, an denen die Beteiligten des Manhattan-Projekts gelebt haben, oder ob er die Dinge von Grund auf neu baut“, sagt Produzent Charles Roven. „Er mag es außerdem, wenn sich die Filme wie handgemacht anfühlen, nicht wie in einem Studio gedreht oder mit computergenerierten Bildern erzeugt. Das spürt man im ganzen Film, vor allem bei den praktischen Effekten. Sei es, dass er Schnee auf den Boden legt oder Wellen in einem Teich erzeugt – was ein wiederkehrendes Motiv im Film ist – oder wie er an die Inszenierung der ersten Atombombenexplosion herangegangen ist.“

Trinity-Testgelände

- Nolans Team erhielt die Erlaubnis, auf dem White Sands Proving Ground zu drehen – genau dort, wo der Trinity-Test durchgeführt wurde. Dort befindet sich nach wie vor ein aktiver Militärstützpunkt. Die Produktion konnte es sich jedoch nicht leisten, die Dreharbeiten jeden Tag sechs bis acht Stunden lang zu unterbrechen, während das Militär Bombenübungen durchführte und Radargeräte testete.
- Stattdessen ließ Nolan seine Version des Trinity-Testgeländes in Belen in New Mexico errichten. Der Drehort umfasste auch den charakteristischen rund 30 Meter hohen Stahlurm und den weit entfernt gelegenen Bunker, von dem aus Oppenheimer die Detonation beobachtete.

Weitere Drehorte

- Teile von **OPPENHEIMER** wurden auf dem Gelände des Institute of Advanced Study an der Princeton University gedreht, wo Oppenheimer und Einstein nach dem Zweiten Weltkrieg zusammenarbeiteten. Die Dreharbeiten fanden im ursprünglichen IAS-Gebäude statt, in dem Oppenheimer als Direktor wohnte.
- Oppenheimers altes Büro war inzwischen umgestaltet worden und sah zu modern aus. Einsteins altes Büro war jedoch erhalten geblieben. Die Produktion erhielt die Erlaubnis, es zu nutzen und zu Oppenheimers Arbeitszimmer umzugestalten. Darüber hinaus drehte Nolan einige Innen- und Außenaufnahmen im bzw. am Haus des Direktors – dem echten Haus, in dem Oppenheimer und Kitty während ihrer Zeit am IAS lebten. Er nutzte auch das umliegende Gelände und den dort gelegenen Teich.

Die Kameraarbeit

OPPENHEIMER ist die vierte Zusammenarbeit zwischen Christopher Nolan und Kameramann Hoyte van Hoytema, der bereits bei *Interstellar*, *Tenet* und *Dunkirk* für die Kameraarbeit verantwortlich zeichnete. Für *Dunkirk* erhielt er eine Oscar®-Nominierung. Zu van Hoytemas Filmografie gehören außerdem *Her*, *Spectre* und *Nope*. „Meine größte Herausforderung bei **OPPENHEIMER** bestand darin, dass er sich stark von den anderen Filmen unterscheidet, die ich mit Chris zusammen gemacht habe“, so van Hoytema. „In *Interstellar*, *Dunkirk* und *Tenet* liegt der Schwerpunkt auf der Action. **OPPENHEIMER** ist eher ein Psychothriller, der sich auf die Gesichter der Figuren konzentriert.“

- „Der Kamerastil, den Hoyte und ich für diesen Film gewählt haben, sollte sehr einfach und doch sehr wirkungsvoll sein“, sagt Nolan. „Keine Barriere zwischen der Welt des Films und dem Publikum, keine offensichtliche Stilisierung mit Ausnahme der Schwarz-Weiß-Sequenzen. Aber vor allem bei den Farbaufnahmen wollten wir sehr schlichte, einfache Bilder, die so natürlich wie möglich wirken und viele Details dieser Welt erkennen lassen. Egal ob bei Kostümen, Kulissen oder Drehorten, es ging uns um die Komplexität und die Details der realen Welt.“
- **OPPENHEIMER** wurde ausschließlich mit Großformatkameras gedreht – nämlich mit Panavision® 65mm und IMAX® 65mm. „Großformatige Aufnahmen bieten in erster Linie Klarheit“, sagt Nolan. „Es ist ein Format, das es den Zuschauern ermöglicht, ganz in die Geschichte und die Realität einzutauchen, in die du sie entführst. Bei **OPPENHEIMER** handelt es sich um eine Geschichte von enormer Tragweite und Tiefe. Ich wollte aber auch, dass die Zuschauer das Gefühl haben, mit in den Räumen zu sein, in denen sich alles abgespielt hat, und dass sie sich in diesen wichtigen Momenten mit den Wissenschaftlern austauschen.“
- Die Schwarz-Weiß-Szenen erforderten die Entwicklung eines neuartigen Filmmaterials. „Einer unserer ersten Anrufe ging an Kodak“, sagt van Hoytema. „Wir fragten, ob sie einen 65-Millimeter-Schwarz-Weiß-Film haben. Und natürlich hatten sie keinen, weil sie so etwas noch nie produziert hatten. Also fragten wir, ob sie einen solchen Film herstellen können. Sie sagten: ‚Vielleicht?‘ – und dann haben wir sie wie kleine Kinder immer wieder genervt. Zu unserem Glück haben sie sich der Herausforderung gestellt. Sie lieferten uns einen Prototyp des Filmmaterials, das frisch hergestellt und mit handgeschriebenen Etiketten versehen war. Als wir den Film das erste Mal testeten, hat er uns einfach umgehauen. Es war einzigartig und wunderschön.“
- Die Dreharbeiten entwickelten sich zu einem ambitionierten Experiment, ein auf Menschen zentriertes Drama mit den größten Kameras der Welt zu produzieren. „IMAX® ist normalerweise ein Format für Spektakel. Man verwendet es, um große Weiten zu inszenieren und Erhabenheit zu vermitteln“, sagt van Hoytema. „Aber ich war von Anfang an neugierig, ob man es genauso gut für Nahaufnahmen nutzen kann. Können wir Psychologie filmen? Gelingt es uns, es zu einem intimen Medium zu machen? Bei **OPPENHEIMER** hat es eine Entwicklung gegeben. Es war der erste Film, bei dem ich sozusagen gezwungen war, meinen Worten Taten folgen zu lassen, weil die Geschichte danach verlangte.“

- **OPPENHEIMER** entstand mit großformatigem Film und zwei verschiedenen Arten von Ausgangsmaterial, nämlich sowohl Farb- als auch Schwarz-Weiß-Film. Die Herausforderungen, die die beiden Formate mit sich brachten, setzten sich auch in der Postproduktion fort, da der Film für IMAX®-Vorführungen, digitale und Standard-Vorführungen geschnitten, farbkorrigiert und produziert werden musste.

Das Kostümdesign

Die legendäre Kostümbildnerin Ellen Mirojnick arbeitete zum ersten Mal mit Christopher Nolan zusammen. In ihrer vierzigjährigen Laufbahn hat die preisgekrönte Designerin unter anderem an Klassikern wie *Eine verhängnisvolle Affäre*, *Wall Street*, *Basic Instinct* und *Speed* mitgewirkt. „Ich habe die Filme von Chris Nolan schon immer geliebt“, so Mirojnick. „Ich liebe die Art von Geschichten, die er erzählt, und ich liebe die Art und Weise, wie er sie erzählt. Ich finde es faszinierend, dass er die Dinge auseinandernimmt und sie mit chirurgischer Präzision und überraschenden Wendungen wieder zusammensetzt. Es ist elektrisierend! Er entfacht eine Energie, die deine Fantasie und Neugier ins Unermessliche steigen lässt. Was ich an Oppenheimers Geschichte wirklich spannend fand, war die Tatsache, wie viele Parallelen sich zwischen den Genies der beiden ziehen lassen. Beide drangen in unbekanntes Terrain vor, indem sie mit Spaltung und Fusion experimentierten – sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne.“

- Mirojnick designte Cillian Murphys Kostüme mit dem Ziel, dass sich der feine Geschmack des Robert Oppenheimer deutlich in seiner Garderobe widerspiegelt. Die Blautöne seiner Hemden unterstrichen seine Anziehungskraft und setzten zusätzlich seine stechend blauen Augen in Szene. Dabei blieb Oppenheimer sein ganzes Leben lang dem gleichen Look treu. Mirojnick fand im Rahmen ihrer Recherchen heraus, dass nur sein Gewicht diesen Look beeinflusste: „In der Zeit der Explosion und der Auswirkungen der Bombe erschien seine Figur etwas voluminöser“, so die Designerin. „Sein Stil blieb jedoch durchgehend unverändert.“
- Der Schlüssel zum Look Oppenheimers war sein Hut. Mirojnick und ihr Team brauchten einige Zeit, um dessen Herkunft zu ermitteln. Die Designerin kontaktierte Hutmacher in New York und Italien, um die berühmte Passform nachzuahmen. Schließlich war es aber Baron Hats, die legendäre Hutmanufaktur in Hollywood, die die Kopfdeckung perfekt nachbildete.
- Oppenheimers Hut hatte unverwechselbare Formen – und Nolan kannte jede Falte von der Krempe bis zur Krone. „Nur Chris konnte den Hut perfekt in Form bringen“, sagt Mirojnick. „Wenn er ihn anfasste, geschah etwas Magisches. Er drehte und wendete ihn oder formte die Krempe exakt so, wie er es vor seinem inneren Auge sah.“
- Im Gegensatz zu Oppenheimers gepflegter Schlichtheit präsentierte sich Robert Downey Jr. als Lewis Strauss stets top gepflegt und in maßgeschneiderten Outfits. Dazu gehörten handgefertigte Anzüge, mit Initialen versehene Maßhemden und Krawatten, die anhand von Fotos exakt nachgebildet wurden. Dies alles diente ausschließlich dazu, Strauss' Reichtum, Wohlstand und Erfolg zu unterstreichen.

- Auf einem Foto von seiner Anhörung zur Bestätigung durch den Senat trug Strauss einen schmal geschnittenen dunklen Nadelstreifenanzug, ein weißes Hemd und eine gelbe Krawatte mit breiten, dunkelblauen Streifen. Nolan wollte, dass Downey Jr. im Film das gleiche Ensemble in der Anhörungsszene trägt. Mirojnick und ihr Team gestalteten jedes Kleidungsstück so nach, dass es exakt dem Foto entsprach – obwohl die Szene in Schwarz-Weiß gedreht wurde.
- Für die von Florence Pugh gespielte Jean Tatlock gab es außer ein paar Gesichtsbildern keine visuellen Anhaltspunkte. Also entwarf Mirojnick Kostüme für die Figur, die ihrer Persönlichkeit und der Art entsprachen, wie Pugh sie spielen wollte. „In Jean brannte eine große Leidenschaft“, sagt Mirojnick. „Wir haben uns darauf konzentriert, mit den Kostümen ihre charakterlichen Eigenschaften zu unterstreichen.“
- Die von Emily Blunt gespielte Kitty Oppenheimer entwickelt sich von einer sozial engagierten Persönlichkeit aus der Bay Area zu einer frustrierten, in der Wüste gestrandeten Hausfrau. Um ihre verletzte, stagnierende Psyche zum Ausdruck zu bringen, entwickelte Mirojnick für die Kitty der Los-Alamos-Ära einen gemischten Look aus modischen und lässigen Stücken, der den Eindruck erweckt, dass Kitty sich nicht mehr um ihr Aussehen kümmert.
- Mirojnick zufolge bestand die größte Herausforderung darin, die zahlreichen Statisten für die Szenen in Los Alamos einzukleiden. Ziel war es, den Zuschauern zu helfen, den grenzstädtischen Charakter des geheimen Armee-Forschungslabors schnell zu erfassen. Um dieses Ziel zu erreichen, waren viele verschiedene Kostümteile nötig. „Es gab Wissenschaftler, Soldaten, Mütter, Arbeiter und Kinder in allen Formen und Größen, und das über einen Zeitraum von mehreren Jahren“, sagt Mirojnick. „Außerdem musste das Team dafür sorgen, dass jede Jahreszeit korrekt dargestellt wird. Gleichzeitig mussten wir Rücksicht auf die Schauspieler nehmen, die draußen in der Kälte des Winters in New Mexico drehten.“

Die Musik

Um die Musik für **OPPENHEIMER** zu komponieren, wandte sich Christopher Nolan erneut an Oscar®-Preisträger Ludwig Göransson (*Black Panther*-Filme), der bereits die Musik für *Tenet* geschrieben hatte. „Ludwigs Arbeit an diesem Film ist sowohl sehr persönlich als auch in historischer Hinsicht bedeutend“, sagt Nolan. „Er bringt es fertig, neben der visuellen Welt, die Ruth De Jong entworfen und Hoyte van Hoytema gedreht hat, eine Gefühlswelt zu kreieren, die das Publikum direkt in die emotionalen Konflikte der Charaktere hineinzieht. Das schließt auch ihre Auseinandersetzungen mit den weitreichenden geopolitischen Umständen ein, mit denen sie konfrontiert sind.“

- Nolan berichtet, dass er keine besonderen Vorstellungen bezüglich der Filmmusik hatte. Dennoch bot er Göransson eine Ausgangsbasis an: „Ich schlug ihm vor, die Violine als Grundlage für die Musik zu wählen“, verrät Nolan. „Der Klang der Violine hat etwas an sich, das mir für Oppenheimer sehr passend erschien. Ihre Grundstimmung ist unberechenbar und hängt ganz vom Können und den Emotionen

des jeweiligen Musikers ab. Sie kann in einem Moment wunderschön klingen und im nächsten beängstigend oder unangenehm. Es gibt also eine Art Spannung im Klang, eine Nervosität, die meiner Meinung nach sehr gut zu dem überspannten Intellekt und den Emotionen von Robert Oppenheimer passt.“

- Inspiriert von Nolans Vorschlag und den eindringlichen Bildern, die er in den frühen Phasen der Vorproduktion sah, ging Göransson auf eine kreative Entdeckungsreise, bei der er das ausdrucksstarke Potenzial der Violine auslotete. Angetrieben von dem Wunsch, die schwierige Grenze zwischen Schönheit und Grauen auszuloten, unternahm er eine ganze Reihe faszinierender Experimente. So setzte er z. B. mikrotonale Glissando-Techniken ein, um die Klangpalette geschickt zu erweitern und der Musik einen beinahe ätherischen Charakter zu verleihen. In Zusammenarbeit mit renommierten Musikern des Hollywood Studio Orchestra begann Göransson, die musikalische Welt von **OPPENHEIMER** mit einer intimen Solo-Violine zu entwickeln – eine Darbietung, die die Essenz der Figur widerspiegelte. Im weiteren Verlauf der Geschichte wurde das Ensemble nach und nach um ein Quartett, ein Oktett und schließlich um ein großes Ensemble aus Streichern und Bläsern erweitert. Diese schrittweise Orchestrierung spiegelt nicht nur die zunehmende Komplexität von **OPPENHEIMER** wider, sondern bereicherte zugleich mit jeder neuen Ergänzung den musikalischen Unterbau.
- Schon in den frühen Phasen seines Kompositionsprozesses war Göransson entschlossen, die natürliche Klangfarbe der Violine und der Streicher zu bewahren und sich nicht zu sehr auf moderne Produktionstechniken zu verlassen. „Das Herz und der Herzschlag der Musik werden von einem natürlichen Orchesterklang angetrieben, der der Musik eine menschliche Note verleiht“, sagt Göransson.
- Ähnlich wie das Oppenheimer-Thema waren auch andere musikalische Motive mit bestimmten Figuren und Themen verbunden. So erklingt beispielsweise eine eindringliche Klaviermelodie, um Kitty Oppenheimer und die Romanze zwischen ihr und Robert zu untermalen. Im weiteren Verlauf der Komposition fand Göransson Möglichkeiten, modernere Produktionselemente einzubauen. Vor allem Synthesizer kamen zum Einsatz, um den drohenden Untergang und die unheilvollen Folgen von Oppenheimers Schöpfung zu symbolisieren. So erhielt das Los-Alamos-Motiv eine außergewöhnliche, unwirkliche Atmosphäre.
- Während der Postproduktionsphase des Films wurden die Score-Aufnahmen in einem Zeitraum von nur fünf Tagen fertiggestellt. Von seiner künstlerischen Vision inspiriert, trieb Göransson sowohl sich selbst als auch seine Musikerkollegen bis an die Grenzen ihrer Fähigkeiten. Vor allem die Montagesequenz erforderte eine durchgehende Aufnahme – eine enorme Herausforderung, die nach zahlreichen Wiederholungen und harter Arbeit verlangte, bis alles perfekt war.

Die visuellen Effekte

Entgegen allen Gerüchten im Internet hat Christopher Nolan für **OPPENHEIMER** keine echte Atombombe in New Mexico gezündet, nur um das nukleare Feuer und den Atompilz des

legendären Trinity-Tests zu filmen. Stattdessen arbeiteten er und Kameramann Hoyte van Hoytema mit den beiden Special Effects Supervisors Scott Fisher (ein Nolan-Veteran, der für *Interstellar* und *Tenet* jeweils mit einem Oscar[®] ausgezeichnet wurde) und Andrew Jackson (der ebenfalls einen Oscar[®] für *Tenet* gewann) zusammen, um die Atomexplosion für den Film zu inszenieren. Nolan hatte eine Bedingung: In Übereinstimmung mit seiner ästhetischen Vorliebe für praktische Effekte verfügte er, dass es keine computergenerierten Bilder geben durfte.

„Ich wusste von Anfang an, dass der Trinity-Test eine unserer größten Herausforderungen sein würde“, so Nolan. „Ich hatte bereits in *The Dark Knight Rises* eine Atomexplosion per Computergrafik dargestellt. Das hat in diesem Film sehr gut funktioniert. Aber es hat auch gezeigt, dass Computergrafiken bei einem realen Ereignis wie Trinity niemals das Gefühl der Bedrohung vermitteln können, das man in den realen Aufnahmen sieht. Trinity ist gut dokumentiert, da eigens neue Kameras und Formate für die Aufzeichnung entwickelt wurden. Das Filmmaterial ruft ein intensives Gefühl hervor. Es wird greifbar, und wenn es greifbar wird, kann es bedrohlich, aber auch eindrucksvoll sein. Das war also die Herausforderung. Wir mussten quasi analoge Methoden finden, um Effekte zu erzeugen, die die Bedrohung, die Faszination und die grausame Schönheit des Trinity-Tests abbilden.“

Jackson und Fisher begannen, Experimente durchzuführen: Sie schlugen Tischtennisbälle aneinander, warfen Farbe an eine Wand, brauten fluoreszierende Magnesiumlösung zusammen und vieles mehr. Ihre Bemühungen hielten sie mit kleinen Digitalkameras in Super-Nahaufnahme und verschiedenen Bildraten fest. „Die Ergebnisse haben wir Chris gezeigt“, sagt Fisher. „Er sagte: ‚Ja, das ist die richtige Idee. Jetzt müssen wir herausfinden, wie wir das Ganze mit IMAX[®]-Kameras aufnehmen können.‘ Diese Aufgabe erforderte die Entwicklung eines langen Fisheye-Objektivs, das mit IMAX[®]- und Panavision[®]-Kameras kompatibel war. Wie die Bilder der Atomexplosion für den Film entstanden sind, bleibt streng geheim. Klar ist aber, dass die Arbeit daran ein Manhattan-Projekt für sich war – und ein ziemlich lustiges dazu. „Die ganze Unit war ein einziges großes Wissenschaftsprojekt“, sagt van Hoytema. „Ich war sehr neidisch, dass sie so viel mit allen möglichen Dingen herumspielen durften.“

Einige der Techniken, mit denen Nolans F/X-Team das Phänomen der Kernspaltung inszenierte, kamen auch bei den Szenen zum Einsatz, die Oppenheimers Gedankenwelt zeigen. Auch hier legte Nolan großen Wert auf praktische Effekte und verzichtete auf CGI. „In gewisser Weise sind Computergrafiken der naheliegende Weg. Aber ich hatte nicht das Gefühl, dass wir damit etwas erreichen, das sich persönlich und einmalig für Oppenheimers Charakter anfühlt“, erklärt Nolan. „Es ist uns gelungen, eine unglaubliche Sammlung eigenwilliger, persönlicher, beängstigender und wunderschöner Bilder zu schaffen, die den Gedankenprozess eines Menschen widerspiegeln, der beim Paradigmenwechsel von der Newton'schen Physik zur Quantenmechanik an vorderster Front stand. Jemand, der bei der Betrachtung langweiliger Materie die außergewöhnlichen Energieschwingungen wahrnahm, die in allen Dingen stecken – und der sich fragte, wie man sie entfesseln und nutzen könnte.“